

Neunundzwanzigster Sonntag 2026

Letzten Donnerstag haben wir den Gedenktag einer Frau gefeiert, die zwar schon im 16. Jahrhundert gelebt hat, die ich aber heute noch aufgrund ihres Lebens und ihrer Spiritualität sehr schätze: Theresia von Avila.

Ich hab' ihre Biographie mehr als nur einmal gelesen, ich mag ihre Gedanken, die sehr lebensnah und zuversichtlich sind und hab' von ihrer Spiritualität so einiges für mich selber „abgekupfert“ ...

Ein Wort, ein Lied, dass ich immer wieder mal vor mich hinsumme – und ich bin überzeugt, einige von ihnen kennen's:

„Nada te turbe, nada te spante“

zu deutsch:

„Nichts soll dich verwirren,
nichts soll dich erschrecken“.

Bei ihrem Tod fand man in ihrem Gebetbuch einen Zettel mit diesem „Nada te turbe“. Reichlich abgegriffen und vermutlich viel benutzt. Der ganze Text lautet:

*„Nichts soll dich verwirren,
nichts soll dich erschrecken,
alles geht vorüber
Gott zieht nicht um
Die Geduld erreicht alles,
und wer Gott hat,
dem fehlt nichts:
Gott allein genügt.“*

Affirmationen nennt die Psychologie solche Worte – Starkmacher ... Es waren vermutlich nicht allein die Worte, die Theresia Mut gemacht haben. Und auch nicht nur die Erfahrung, dass alles irgendwann vorübergeht und es manchmal halt nur viel Geduld braucht.

Ich glaube, es war ihr tiefes Vertrauen in Gott. Mich berührt besonders ein Satz in diesem Text:

„Dios no se muda.
Gott zieht nicht um“.

Heißt ja: Gott bleibt bei Dir. Er geht nicht weg – was immer auch geschieht: Er macht sich nicht aus dem Staub.

Die Worte einer Theresia faszinieren mich und machen mir und uns allen bewusst: Geh du mutig aufrechten Ganges durch die Welt, lass dich nicht klein machen und in keine Ecke drängen, begegne jedem Menschen auf Augenhöhe und immer noch respektvoll und freundlich; nicht übertrieben, einfach freundlich

...

Mit anderen Worten sei widerständig und loyal. Loyal dem gegenüber, was du meinst von der Botschaft Jesu verstanden zu haben und widerständig, überall da wo du den Eindruck hast, dass mir jemand absichtlich auf die Zehen sappt.

Gebet

G-tt,
 das Leben fordert uns durchaus heraus,
 Situationen, die wir uns so nie ausgesucht hätten,
 aber auch Menschen, die uns zu schaffen machen.
 Wir müssen und wollen bestehen
 gerade auch in den Spannungen des Lebens.
 Schenk' du, aus der Kraft deines Geistes
 Mut und Zuversicht,
 Dinge anzugehen, die wir angehen können
 zum Guten, zum Besseren hin.
 Lass uns dabei aber nie rücksichtslos
 und kaltschnäuzig werden;
 Den Respekt voreinander lass uns noch immer wahren

Bibelstelle: Mt 22, 15 - 21

¹⁵Nun begannen die Pharisäer zu beraten, wie sie Jesus mit seinen eigenen Worten in eine Falle locken könnten. ¹⁶Sie schickten ein paar von ihren Leuten und einige Anhänger des Königs Herodes zu ihm und ließen ihn fragen:

„Meister, wir wissen, dass es dir allein um die Wahrheit geht. Du sagst uns klar und deutlich, wie wir nach Gottes Willen leben sollen. Du fragst auch nicht danach, ob die Wahrheit den Leuten gefällt oder nicht.

¹⁷Deshalb sage uns: Ist es eigentlich Gottes Wille, dass wir dem römischen Kaiser Steuern zahlen, oder nicht?“

¹⁸Jesus durchschaute ihre Hinterhältigkeit. „Ihr scheinheiligen Heuchler!“ sagte er. „Warum wollt ihr mich hereinlegen?“ ¹⁹Gebt mir ein Geldstück!“

Sie gaben ihm eine römische Münze. ²⁰„Wessen Bild und Name ist hier eingeprägt?“ fragte er. ²¹„Das Bild und der Name des Kaisers,“

antworteten sie. „Nun, dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser zusteht, gebt aber auch Gott, was Gott gehört!“

²²Diese Antwort verblüffte sie. Und sie ließen Jesus in Ruhe und gingen weg.

Wären sie manchmal auch gern etwas schlagfertiger oder auch mutiger, wenn's darum geht, anderen die Stirn zu bieten?

Haben sie manchmal den Eindruck, sie werden verbal von jemand anderen in die Ecke gedrängt und dort stehen sie dann ziemlich hilflos und spüren die Überlegenheit der anderen?

Stört es sie, dass sie oft nicht „den Schneid haben“, um einen anderen mal in die Senkel zu stellen, gar nicht so sehr mit einem aggressiven Unterton in ihren Worten, sondern eher mit Leichtigkeit und einem Quäntchen Humor?

Ich glaube, die allerwenigsten Menschen sind darin ein Naturtalent, selbst, wenn ich es bei einigen immer wieder entdecke und sie deswegen durchaus beneide ...

Ein sicheres Auftreten an den Tag legen zu können; dass einem im richtigen Moment das passende Wort einfällt oder auch mal den Mut zu haben, andere in die Schranken zu weisen, das hängt von ganz vielen Faktoren ab.

Einer der wichtigsten ist wohl unsere Erziehung, die uns ja bekanntlich für unser ganzes Leben prägt, der wir dann aber auch nicht hilflos ausgeliefert sind.

Wenn wir das eine oder andere halt nicht durch unsere Erziehung mitbekommen haben – und das ist meine feste Überzeugung –, dann können wir's später immer noch einüben; Wie sagt doch der Volksmund: „Und bist du alt wie eine Kuh, du lernst noch immer was dazu ...“

Auf die eingangs gestellten Fragen, überhaupt auf dieses Thema: „Anderen den Schneid abkaufen“ bin ich über das heutige Evangelium gekommen.

Ich hab' mir nämlich selber die Frage gestellt: Und wo ist jetzt in dieser Erzählung der Bezug zum Leben, zu meinem und zu ihrem?

Für mich ganz persönlich ist diese Stelle aus dem Evangelium von heute ganz nahe am Leben dran: Sie erinnern sich: Jesus wird von der Geistlichkeit in eine Falle gelockt:

Auf die Mausefalle nagle ich ein bisschen Käse oder streich Nutella drauf – und die Pharisäer schmieren Jesus „Honig um den Mund“ und hören sie mal hin, wie scheinheilig sie das tun:

„Meister, wir wissen, dass du immer die Wahrheit sagst und wirklich den Weg Gottes lehrst, ohne auf jemand Rücksicht zu nehmen, du siehst nicht auf die Person.“
(vgl.: 16)

Also mehr geht ja schon gar nicht mehr ...

Aber Jesus durchschaut die Sache wohl von einem auf den anderen Moment, heißt: Er geht der scheinheiligen Brut nicht auf den Leim.

Hand aufs Herz: Das bewundere ich an ihm!

Und die Stelle, die wir eben noch gehört haben, dass man ihm eine Falle stellen wollte, ist ja nicht die einzige Situation, die das Neue Testament diesbezüglich beschreibt. Denken sie nur an die Sache mit der Ehebrecherin im Johannesevangelium oder die Frage um die Ehescheidung überhaupt. Immer wieder

geht's nicht um die Sache an sich, sondern darum, ihm eins auszuwischen ...

Ich geh gedanklich ins Studium der Sozialpädagogik zurück, da tauchte mal die Frage auf: „Was brauchen Kinder, um gut durchs Leben zu kommen?“

Auch der amerikanische Musiker Phil Keaggy hat sich diese Frage gestellt und er hat für seinen kleinen Sohn ein Lied geschrieben mit dem Titel. „Gentle and strong“ - zu deutsch: „Freundlich und stark“.

„Werde freundlich und stark“, ich finde das einen tollen Wunsch, und den möchte ich nicht nur den Kindern wünschen, sondern auch uns Erwachsenen, ich bin nämlich überzeugt: Freundlich und stark kann man tatsächlich gut durchs Leben gehen.

Jesus von Nazareth ist für mich so ein freundlicher und starker Mensch, einfühlsam, den Menschen nah, aber er hat sich nicht auf der Nase herumtanzen lassen, äußerlich, aber vor allem innerlich stark!

Wie er das hinbekommen hat?

Vielleicht hat er sich – als Jude kannte er seine Heiligen Schriften! – vielleicht hat er sich an Gottesworten wie diesem aus dem Buch Josua orientiert:

„Ich sage dir noch einmal: Sei tapfer und entschlossen!
Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nicht den Mut. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst“ (ebd.: 1,9)

Wir kommen mit den unterschiedlichsten Herausforderungen des Lebens nur klar, wenn man diese innere und äußere Stärke hat und sie immer wieder trainiert.

„Resilienz“ nennen die Psychologen die innere Stärke, diese Widerstandsfähigkeit.

Da sag' ich uns nichts Neues: Wir alle müssen gut gerüstet sein, um den Stürmen des Lebens zu trotzen. Dass weder Stress noch Verluste oder Spannungen und was uns sonst noch alles im Leben begegnet und in Beschlag nimmt, uns sofort aus der Bahn werfen.

Stark wird man aber nicht zuerst durch Abhärtung, wenn man z.B. besonders hart und streng erzogen wurde, stark wird man, wenn man Menschen an der Seite hat, denen man einerseits vertrauen kann und die einem andererseits etwas zutrauen.

Zur inneren und äußeren Stärke muss dann aber noch etwas dazu kommen, findet Phil Keaggy in seinem Lied, das uns nicht rücksichtslos und hart macht: Nämlich die Freundlichkeit.

Und ich glaube, er hat damit Recht.

Manche meinen ja, dass Stark-Sein und Freundlich-Sein Gegensätze seien, aber das stimmt so nicht.

Freundlichkeit zeigt sich für mich in ganz vielem: Im Sich-Bedanken, im Sich-Entschuldigen-können. Jemandem den Vortritt lassen oder den anderen zu grüßen.

Das ist nicht schwach, sondern aufmerksam. Und es ist stark, wenn man das kann.

Es ist gar nicht so einfach, nicht nur sich selbst, sondern auch andere im Blick zu haben und nicht nur für sich, sondern auch für andere da zu sein, und deshalb ist es – meines Erachtens – auch stärker.

Vielleicht ist es sogar so, dass es gar keine echte Stärke ohne die Freundlichkeit gibt!

Wirklich stark bin ich nicht für mich allein. Echte Stärke heißt immer auch: Für andere stark sein – und das hat Jesus von Nazareth für mich bestens hinbekommen; er hat sich stark gemacht für die Schwachen!

Ich wünsch' uns allen Menschen an die Seite, denen wir vertrauen können und die uns wirklich etwas zutrauen – auf dass wir mutig werden!

Und ich wünsch' uns einen Gott an der Seite, der uns allen ausrichten lässt:

„Ich sage dir noch einmal: Sei tapfer und entschlossen!
Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nicht den Mut. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst“ (ebd.: 1,9)

Das ist doch eine Zusage für die nächsten Schritte, die wir setzen müssen und wollen!

Segen

Im Übrigen meine ich
dass Gottes Wirk-weisen
seine bergende und befreiende Zuneigung
uns stärken möge

dass seine verborgen
wirkende Hand uns berühren und lotsen möge

dass sein starker und behutsamer Arm
uns schütze halte und wenn es sein muss auch trage

dass seine leise Stimme
in uns erklinge und widerhalle
uns zum Trost und um Mut zu machen
unseren ganz eigenen Weg zu gehen

Widerstehen wir den Gewohnheiten
uns zu sehr auszurichten an dem
was „man“ denkt und sagt und tut
seien und bleiben wir Originale
wissend um den göttlich-geglückten Ursprung in ihm



P. Dieter Putzer